

achung.
utohlen für den
das Rathhaus, die
sche Kranfenhau
um soll am
ds. Mts.,
1 Uhr,
thaus öffentlich
vergeben werden.
tember 1886.
ürgermeister
delius.

kauf.

Einigen, Distrikt
hospit, 38 Sieg-
Warenthausloft,
born, 80 Obere
ntere Schwandere-
er Bruch, sollen
überarbeitung ge-
or dem Einschlag
en Aufgebots in
einzelnen Loose
und müssen die
eifst - Submission
e versehen, bis
ober c. an die
ndt sein.
chzeitig einge-
Gegenwart der
enten am Don-
er c., Worm.
n Gasthause zu

Submissionsbes-
iger Oberförster
gegen Kopialien

Quantum kann
ht werden.
ber 1886.

Derförster.
ch der Marien-
ührende daselbst

ndplatte, 4 Ges-
rad mit schmied-
schwingrad mit
langen, schmied-
angen, noch gute
heileine Rohre,
n vom Ständer,
Apparatstören,
altes Holzwerk,

tember cr.,
Uhr,
erfertigt werden.
Verwalter.

hr.

id die Feuer-
Herren Weid-
st bei dieser
ihrer Function

erwehrt-Gef.

verein.

st. cr.,
h r t

Hilfenbach,
y 1/2 Uhr
Hilfenbach
% Fahrpreis

arauf auf-
interessante
st bietet, die
n der Bahn-
zu besichtigen.
Vorstand.

ndchen

ekannte
Anzeige.

Frau.

toffeln

Abstr.

, die mit
f ganze Tage
von

tenk

ber 1886.
endmahl.
er.

rn beurlaubt,
s. Mts.,
s. Siegen.

2. Jahrgang.
Erscheint Montag,
Mittwoch und Frei-
tag.

Sieg-Lahn-Beitung.

Preis
der Post M. 1.50 mit Abstr.
Sonntagsblatt, M. 1.25 ohne
Abstr.; im gleichen Verhält-
nis in der Expedition M. 1.25
und M. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-paltige Zeile
10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

N. 180.

Siegen, Freitag, 10. September

1886.

Die Einberufungsverordnung für den Reichstag

liegt jetzt vor. Sie lautet auf Donnerstag, den 16. Sept. Daß wir einen zwingenden Grund für das Zusammentreten des Reichstags im gegenwärtigen Augenblick nicht erkennen, haben wir wiederholt ausgeführt. Indessen da die Regierung nun einmal die ungesäumte Ratifikation des spanischen Handelsvertrags für wünschenswerth und nothwendig hält, so werden sich die Reichsboten, die erst vor einigen Wochen eine überlange Session beendet haben, darenin finden müssen, jetzt schon wieder zur Erledigung eines rein formalen Geschäfts — denn niemand wird Einwendungen gegen die Erneuerung dieses Vertrages haben — sich nach Berlin zu begeben, und man muß nur wünschen, daß eine genügende Zahl pfllichteig genug ist, dem Rufe in dieser für parlamentarische Geschäfte so ungünstigen Jahreszeit Folge zu leisten. Da der Reichstag erst nach Feststellung seiner Beschlussfähigkeit und Vornahme der Präsidentenwahl seine Geschäfte beginnen kann, ist das Zustandekommen eines genügend besetzten Hauses unerlässlich nothwendig. Ob es gelingen wird, ein solches zu Stande zu bringen, mag trotzdem zweifelhaft sein. Von anderweitigen Verhandlungen, mit denen sich der Reichstag zu beschäftigen hätte, verlautet nichts. Doch ist es immerhin nicht unmöglich, daß die Vorgänge auf dem Gebiet der auswärtigen Politik in irgend einer Gestalt zur parlamentarischen Erörterung kommen. Es wird davon abhängen, ob Fürst Bismarck eine Debatte über auswärtige Politik wünscht und bei den Reichstagsverhandlungen zugegen sein wird. Daß aus dem Reichstag heraus die Initiative zur Erörterung dieses Themas ergriffen wird, darf man wohl bezweifeln. Es dürfte doch inzwischen auch auf deutschfreundlicher und klarer Seite zum Bewußtsein gekommen sein, daß hier keine Vorbeeren zu pflanzen sind. Möglicherweise gehen dem Reichstag auch noch Reichstagsberichte über Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Hamburg zu, worüber der Bundesrath in den nächsten Tagen Beschluß fassen wird. Aus der vorigen Session sind ferner noch die Revision des Servistatuts und die Vorlage über Errichtung eines orientalischen Seminars unerledigt. Treten keine Zwischenfälle ein oder erfährt der Arbeitsstoff nicht noch eine unvorhergesehene Erweiterung, so wird man den Schluß der Session wohl schon Sonnabend den 18. September erwarten dürfen. Auch die außerordentliche Session des Jahres 1883 währte nur von Mittwoch bis Sonnabend.

Deutschlands auswärtige Politik.

Gegenüber den Anfeindungen, welche die auswärtige Politik des Reichstags aus Anlaß der jüngsten Vorgänge in Bulgarien, von den ultramontan-demokratischen Hechern ausgeführt worden ist, erscheint es angezeigt, auf die Rede zu verweisen, welche Fürst Bismarck auf die Proclamation des Abg. Richter am 5. Dezember 1876 im Reichstag über Deutschlands Stellung zu den Verwicklungen im Orient gehalten hat und deren Ausführungen in ihren Hauptzügen auch heute noch Geltung haben dürften. Der Fürst sagte: „Mein Bestreben und meine mir von Sr. Majestät

dem Kaiser gestellte Aufgabe ist: dahin im diplomatischen Verkehr zu wirken, daß, wo möglich, die guten Beziehungen, in denen wir zu den drei nächstbetheiligten Mächten (Rußland, Oesterreich und England) sind, ungetrübt oder doch möglichst wenig getrübt aus dieser Krisis hervorgehen, daß wir sie pflegen sollen, wo wir nur können. Es könnte uns nur dadurch diese Aufgabe verdorben und gestört werden, wenn irgend einer unserer Freunde von uns verlangte, unsere stärkere Freundschaft zu ihm dadurch zu betheiligen, daß wir den andern Freund, der uns ebenfalls nichts gethan hat, der im Gegentheil unser Freund bleiben will, feindlich behandeln und unsere stärkere Liebe zu dem einen beweisen durch Haß gegen den andern. Es liegt das nicht außerhalb der Möglichkeit. Wir sind in den Jahren 1853, 1854, 1855 ähnlichen Zumuthungen . . . ausgesetzt worden. . . Ich bin aber gar nicht des Glaubens, daß man uns jzt gleiche Zumuthungen machen werde; bis jetzt sind sie uns von keiner Seite gemacht worden. Im Gegentheil, unsere Allen gegenüber wohlwollende freundschaftliche Stellung, allen diesen dreien gegenüber, ist von jeder einzelnen Macht gewürdigt worden. Man hat dieselbe natürlich gefunden, uns mit jeder unbilligen Zumuthung verspart, im Gegentheil, man weiß die Möglichkeit dieser unserer Stellung zu schätzen, denn wir allein haben die Möglichkeit, ungetheilt zu vermitteln, in einer Richtung hin, die entweder den Krieg verhindert, oder, wenn das sich als möglich in der Zukunft nicht erweisen sollte, wie wir bisher doch noch die Hoffnung haben — wenn er nicht verhindert wird, daß unsere Stellung wenigstens die Mittel dazu bieten kann, ihn einzuschränken oder, wie der Kunstausdruck ist, zu lokalisieren, seine weitere Verbreitung zu verhindern, daß aus dem orientalischen Kriege ein europäischer werde, ein Krieg zwischen zwei europäischen Mächten. . . Wir hoffen — und jedenfalls wird unser Bestreben dahin gerichtet sein: in erster Linie, daß wir uns den Frieden und die Freundschaft mit unseren bisherigen Freunden bewahren; in zweiter Linie, daß wir, soweit es durch freundschaftliche, von allen Seiten bereitwillig aufgenommene Vermittelung möglich ist, unter absolutem Ausschluß aber jeder drohenden Haltung von unserer Seite, uns bestreben, den Frieden unter den europäischen Mächten nach Möglichkeit zu erhalten. . . Gelingt das nicht, meine Herren, so entsteht eine neue Lage, über die ich mich in Konjekturen nicht einlassen kann. . .

Es ist dies dieselbe Rede, in welcher der berühmte Satz vorkommt: „Ich werde zu irgend welcher aktiven Betheiligung Deutschlands an diesen (orientalischen) Dingen nicht raten, so lange ich in dem Ganzen für Deutschland kein Interesse sehe, welches auch nur — entschuldigen Sie die Dürbheit des Ausdrucks — die gefundenen Knochen eines einzigen pommer'schen Musketiers werth wäre; wir müssen mit dem Blute unserer Landsleute und unserer Soldaten sparsamer sein, als es für eine willkürliche Politik einzusehen, zu der uns kein Interesse zwingt.“

Politische Uebersicht.

* Siegen, 10. Sept.

Fürst Alexander von Bulgarien hat eine aus

Sofia vom 7. Sept. datirte Abdankungs-Erklärung folgenden Wortlauts erlassen:

„Nachdem ich mich von der schmerzlichen Wahrheit überzeugt habe, daß meine Abreise aus Bulgarien die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland erleichtern wird, und nachdem ich von der Regierung des Kaisers von Rußland die Zusicherung erhalten habe, daß die Unabhängigkeit, die Freiheit und das Recht unseres Staates unangetastet bleiben werde und daß sich Niemand in die innern Landesangelegenheiten einmischen wird, erkläre ich meinem vielgeliebten Volke, daß ich auf den bulgarischen Thron verzichte. Ich wünsche damit vor aller Welt zu betheiligen, wie theuer uns die Interessen des Vaterlandes sind und daß wir bereit sind, für seine Unabhängigkeit alles zu opfern, selbst das, was uns noch theurer wie das Leben ist. Indem ich meinen aufrichtigsten Dank ausspreche für die Ergebenheit, die mir das Volk in den glücklichen wie in den trüben Tagen bewahrt hat, welche das Volk und der Thron seit meiner Ankunft in Bulgarien zu bestehen hatten, verlasse ich das Fürstenthum, indem ich Gott bitte und bis an das Ende meiner Tage bitten werde, daß er Bulgarien erhalten und unabhängig machen möge. Ich erenne zu Regenten Stambulow, Karawelow und Mutkurov. Ich befehle allen bulgarischen Staatsangehörigen, sich den Befehlen und Anordnungen der von mir eingesetzten Regierung zu unterwerfen und die Ruhe im Lande zu erhalten, damit bei der ohnehin schwierigen Lage des Vaterlandes jede Verwicklung vermieden werde. Gott schütze Bulgarien!“

Gegeben in meiner Residenz in Sofia am 7. Sept. 1886. Alexander.“

Die Abreise des Fürsten nach Rompalanka erfolgte am gleichen Tage Nachmittags, nachdem er von den Beamten und Offizieren in wahrhaft ergreifender Weise Abschied genommen. Eine zahlreiche Volksmenge bereite dem Fürsten begeisterte Huldigungen, viele Offiziere legten Trauer an. Auch über die Bevölkerung hat sich das Gefühl tiefer Trauer um den scheidenden Fürsten gelegt, den Mann, der das Beste für sein Volk erstrebt, um den sich der Nimbus des Kriegshelden, einer wahrhaft heroischen Tapferkeit legt. Bei dem Abschiede war auch der russische Konsul anwesend. — Ein letzter Befehl des Fürsten bestrafte die Meuterer unter den Truppen: das Infanterieregiment Strunsky und das erste Artillerieregiment werden aufgelöst, ihre Fahnen vernichtet; die Zöglinge der Militärschule werden in die Regimenter eingereiht. Ob damit die Strafe des Treubruchs gefühlt, wird dem Ermessen der jetzigen Regierung anheimgestellt bleiben. — Der Fürst soll beabsichtigen, zunächst bei seinem Vater in Jugenheim, unweit Darmstadt, Wohnung zu nehmen; seine so kräftige Gesundheit zeigt sich erschüttert, Schlaflosigkeit und hochgradige Nervosität sind als die Folgen der erschütternden Ereignisse zurückgeblieben. — Eine provisorische Regierung lenkt einstweilen die Geschicke des Landes; sie wendet sich in einigen Erlassen, durch welche die Trauer um den Fürsten in wahrhaft ergreifender Weise klingt, an die Bevölkerung. Die Wahl eines neuen Fürsten kann erst später erfolgen, nachdem die Sebranje, die große Volksvertretung, in Tirnawa zusammengetreten sein wird.

lich glücklich, denn vor einer halben Stunde versicherte sie mich ihrer Gegenliebe.“

Große Ueberraschung malte sich in des ehelichen Jägers Gesicht, aber keine freudige; finster zog er die buschigen Augenbrauen zusammen, als er zornig erwiderte: „So haben Sie das Mädel doch bethört, Herr Graf, und ich — haba — ich habe Sie selbst in mein Haus geführt!“

„Strobel!“ Der Graf rief dies eine Wort so entrückt und doch zugleich so heheißvoll, daß Strobel rasch zu sich selbst kam.

„Verzeihen Sie einem alten Manne, Herr Graf, wenn der Anmuth mit ihm durchging, aber Sie müssen mir zugehören, daß ich das Ding beim rechten Namen nannte, oder wollen Sie mich glauben machen, daß Sie, ein Graf Hartenegg, der mit Rußland eine Adlige heimführen kann, sich seine Gemahlin unter der Dienerschaft aussucht? Ich lebe zwar schon lange Jahre im Walde, aber soviel verstehe ich doch von der Welt, daß dies ganz entgegen ihren Sagenungen ist. Aber zum Spiegezug, das, wenn zerbrochen, verächtlich zur Seite geworfen wird, gebe ich selbst Ihnen nicht mein Kind, dafür ist sie mir zu gut.“

„Wie mir scheint, habe ich wenig Aussichten, Ihnen ein angenehmer Schwiegersohn zu sein.“

„Wie können Sie so reden, Herr Graf, Sie wissen, wie treu ich Ihrem Hause allzeit gebient habe und wie gut ich es nun auch mit Ihnen meine. Lassen Sie ab von Dora, es kommt nichts Gutes dabei heraus; sie paßt nicht zu Ihnen, wenn auch in der Bildung, aber nicht im Stand, und so was rächt sich später immer, und Sie können es den Leuten Ihres Kreises nicht wehren, daß sie mein Kind über die Achsel ansehen und verächtlich die Nase rümpfen und dann wird nach und nach auch in Ihnen die Neue Wurzel fassen, sie werden dann meines Kindes überdrüssig und versuchen, sie wieder loszuwerden; Sie werden sich in Ihrer Häuslichkeit nicht behaglich fühlen, weil Dora Ihnen das nicht bringen kann, was Sie von einer ebenbürtigen Gemahlin verlangen müssen. O, ich sehe all das Gland schon voraus!“

Graf Hans ließ den erregten Mann ruhig ausreden, dann ergriff er dessen Hand und sah ihm treu und ehrlich in die Augen.

„Nein, Strobel, Sie sehen zu schwarz, glauben Sie mir, daß ich mein geliebtes W-ib schon vor allen Anfechtungen

zu schätzen weiß und bei Gott, es würde nie einer wagen, ihr nahe zu treten. Nein, Sie überzeugen mich nicht, aber hoffentlich kommen Sie selbst bald zur Einsicht, daß wir uns treu und innig lieben und nicht von einander lassen werden. Aber, Strobel,“ fuhr er mit tiefer Stimme fort, „verhehlen will ich nicht, daß Sie mir mit Ihrem Verdacht und Ihren herben Worten recht wehe gethan haben. Gab ich Ihnen je Veranlassung, der Art von mir und meinen Gefinnungen zu denken?“

„Sie beschämen mich tief, Herr Graf, aber hatte ich im allgemeinen so unrecht? Was gilt den hohen Herren eine arme geknickte Nase, welche sie bethörten! Verzeihen Sie mir, Herr Graf, daß ich Sie mit den andern zusammenfasse, zumal ich Sie noch immer als gerecht und edel erkannte. Wenn es denn nicht anders ist, so gebe ich Ihnen meine Dora, von ganzem Herzen wünschend, daß Sie beide das geträumte, erhoffte Glück finden.“

„Das werden wir, Strobel, ein Mädchen, wie Dora, bezaubert und beglückt für alle Zeiten.“ Die beiden Männer drückten sich bewegt die Hand.

„Doch nun, lieber Freund,“ fuhr Graf Hans fort, „erzählen Sie mir die Geschichte meines Onkels, nun ich mein Herz erleichtert habe, kann ich mit größerer Ruhe und Aufmerksamkeit zuhören.“ Mit diesen Worten ließ er sich in einer Laube nieder, während seine Augen verlangend alle Fenster des kleinen Hauses streiften — Dora blieb unsichtbar. Strobel setzte sich ihm gegenüber und begann:

„Ich muß weit zurückgreifen, Herr Graf, in eine Zeit, da Sie noch nicht geboren waren. Ihr Großvater, Hans Georg von Hartenegg, war einer der wenigen Ihrer Vorfahren, welcher der ersten Silbe seines Namens alle Ehre machte: er war hart wie Stahl. Was er einmal erfaßt und richtig befunden hatte, das führte er durch und wenn er sich später zehnmal sagen mußte, es sei verkehrt. Das kleinste Vergehen kostete er erbarmungslos, Widerspruch duldete er nicht, weder in seiner eigenen Familie, noch bei seinen Untergebenen. Daß er dadurch gefürchtet und gehaßt war, können Sie sich leicht vorstellen, aber wie sehr er den Tyrannen im eigenen Hause spielte, sollten seine Kinder bald genug erfahren. Der älteste Sohn war ein liebenswürdiger, allerdings etwas leichtfertiger Bursche, der manchen tollen Streich hinter dem Rücken seines Vaters ausführte. Als er zur Universität abging, gab es einen harten Kampf: er wollte

Die Grafen von Hartenegg.

Roman von Hermine Waldemar.

(Fortsetzung.)

VIII.

Als der junge Graf in die Nähe des Forsthauses kam, trat ihm schon Strobel mit aufgeregten Mienen entgegen. „Es ist gut, daß der Herr Graf herausgekommen sind,“ rief er von weitem, „ich hätte Sie sonst im Schlosse aufsuchen müssen.“

„Warum, Strobel, was ist geschehen?“

„Haben Sie nie etwas von einem Onkel gehört, Herr Graf?“

„Wie kommen Sie zu dieser Frage, Strobel?“ rief Graf Hans erstaunt, „gewiß, ich erinnere mich, daß meine Eltern früher viel von einem verschwundenen Onkel sprachen, doch was soll es mit ihm?“

„Er ist hier,“ erwiderte der Förster kurz.

„Wer? Der Onkel? Sie träumen wohl am lichten Tage?“

Prüfend überflog der Graf mit einem raschen Blick den vor ihm stehenden, alten Mann, es kam ihm der Gedanke, als müsse er irre reden, doch Strobel's Gesichtsausdruck war ruhig und zeugte von großem Ernste.

„Ich träume nicht, Herr Graf, ich sah Ihren Onkel, Ihres Vaters älteren Bruder, diesen Nachmittag im Walde, wie er die Stellen aufsuchte, welche er als Jüngling begangen, wie er wehmüthig an jener Richtung das vor ihm liegende Schloß betrachtete und sich heimlich eine Thräne wegwischte.“

„Sie müssen sich geirrt haben, Strobel, was hindert diesen Onkel, frei und offen vor mich hinzutreten? Kommen Sie, alter Freund, erzählen Sie mir von diesem Onkel so viel, wie Sie wissen, aber vorher lassen Sie mich Ihnen ein Geständniß machen.“

„Sie mir ein Geständniß, Herr Graf?“ fragte der Förster, nicht eben angenehm berührt, während er scharf in des jungen Grafen glückliches Gesicht blickte. „Was hätten Sie, der hochgeborene Herr Graf, mir, dem alten, schlichten Förster zu gestehen?“

„Nur Ihnen kann ich es sagen, Strobel, geht es doch Sie am meisten an. Ich liebe Ihre Dora und bin unend-

Tagesnachrichten.

* **Siegen**, 10. Sept. (Vom Tage.) Unser Kaiser hat vorgestern gegen Abend, unter brausenden Jubelrufen des zahlreich erschienenen Publikums, mittelst Sonderzuges Berlin verlassen, um sich zunächst nach Baden-Baden und dann zu den großen Manövern und Festlichkeiten in den Reichslanden zu begeben. Von einem Fenster seines Salonwagens aus grüßte der Kaiser lebhaft bis zum Verlassen des Bahnhofes. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck leidet an einer höchst schmerzhaften Muskelzerrung, die er sich auf der Rückreise von Gastein zugezogen. Der Fürst ist genöthigt, in liegender Stellung zu verharren, doch giebt sein Zustand zu Besorgnissen keinen Anlaß. — In Koblenz wird am 18. Oktober gelegentlich des Herbstaufenthaltes unserer Kaiserin daselbst von dem 4. Gardegrenadierregiment der Tag aus festlichste begangen werden, an dem ihm vor 26 Jahren die Auszeichnung verliehen wurde, die Königin Augusta als Chef zu begrüßen. Gleiche Gefeßjubiläen feiern am selben Tage das 2. Leibhuzarenregiment Nr. 2, dessen Chef die Kronprinzessin, das 3. westfälische Inf.-Reg. Nr. 16, dessen Chef Prinz Alexander von Preußen, und das 1. pommersche Altonenreg. Nr. 4, dessen Chef Prinz Georg von Preußen ist. — Der zum Gouverneur von Berlin ernannte General von Werder, der früher die Anweisung erhielt, noch bis Ende August als Militärbevollmächtigter in Petersburg zu fungieren, wird noch bis Anfang Oktober auf seinem bisherigen Posten verbleiben und dann erst die Gouvernementsgeschäfte übernehmen, und zwar auf besonderen Wunsch des Kaisers von Russland, in dessen Gefolge General v. Werder die großen russischen Manöver bei Warschau mitmachen wird. — Kriegsminister von Soltz v. Schellendorf ist von den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde soweit wiederhergestellt, daß er am Samstag dem Kaiser nach Straßburg zu folgen gedenkt. — In Düsseldorf wurde am 8. ds. die erste öffentliche Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins durch den Hofprediger Frommel aus Berlin eröffnet. Die Zahl der Theilnehmer betrug über 1800. Ein telegraphischer Gruß wurde an Sr. Majestät den Kaiser gesandt. — Der Kronprinz ist gestern vom Manöverfeld nach Nürnberg zurückgekehrt und hat nach kurzem Aufenthalt unter stürmischen Hochrufen einer zahlreichen Volksmenge die Reise nach Baden-Baden fortgesetzt. Das Zusammenreffen des Kronprinzen mit dem Kaiser sollte am 10. (heute) in Straßburg erfolgen. — In Baiern scheinen die Tage des alten schweizerischen Raupenhelms gezählt zu sein. Man erwartet eine Verordnung des Prinzregenten, welche den Gendarmenhelmen, die bisher mit bairischem Wappen statt des Raupenhelms einführt. — In Weimar wurde am 8. ds. die Feier des 50jährigen Jubiläum des Staatsministers Dr. Stieglitz äußerst glänzend begangen. Unser Kaiser verlieh dem Jubilar den rothen Adlerorden 1. Klasse. — Der „Spion von Velfort“ ist, wie man aus Dresden meldet, der frühere Oberst Richard von Meerheimb, auch als Dichter bekannt. Auf einer Reise durch die Vogesen hat er, ganz vom Zufall geleitet, die unter dem Namen „Ballon de Servance“ in seinem Reisehandbuch erwähnte und als Aussichtspunkt gerühmte Höhe erstiegen, obgleich allerdings das Besteigen jst durch eine Inschrift an kleinen Säulen verboten ist. Der glücklich wieder Entlassene rühmt übrigens die ritterliche Art,

Arzt werden und sein Vater bestimmte ihn, Jura zu studieren. Er wehrte sich bis zum letzten Tage, gab aber endlich nach, „einmal und nicht wieder“ rief er mir im Fortgehen zu. Natürlich war der Abschied vom Vater und der sehr schwachen Mutter ein ziemlich frostiger; in den Ferien kehrte er nochmals zurück, aber immer schroffer traten die Gegensätze in den Charakteren von Vater und Sohn hervor, die Kluft erweiterte sich immer mehr. In der Universitätsstadt, wo er ein vielgeliebter Gesellschafter war, machte er die Bekanntschaft eines jungen Mädchens des Bürgerstandes, das ihn durch seine Schönheit fesselte und durch ihren Liebreiz ihn zu ihren Füßen zog. Er verliebte sich über die Ohren in sie und schwur ihr ewige Treue. Der kühne Junge, er dachte nicht an seinen strengen Vater. Nachdem er seine Gramina glücklich überstanden hatte, kehrte er nach Hartenegg zurück mit dem festen Vorsatz, sich vom Vater die Einwilligung zu erbetteln, die Geliebte heimzuführen zu dürfen. Erlassen Sie mir die Schilderung der Ausritte, welchen ich leider beiwohnte. Ihr Großvater war fürchterlich in seinem Jorne, zu Gie schien sein Gesicht erstarrt, als er mit dem Arme nach der Thüre wies. „Hinans, mißrathener Sohn, kehre nie wieder, wenn du dich nicht meinen Wünschen fügen willst.“

„Noch sehe ich Ihren Onkel, gnädigster Herr; im ersten Augenblick war er überwältigt, aber dann rückte er die hohe Gestalt höher auf, — er schien in demselben Moment um einen Fuß gewachsen, — und drehte sich, ohne eine Antwort zu geben, zur Thüre.“

„Wilhelm, Wilhelm,“ rief seine Mutter, „gib nach!“ Er zögerte, aber als sie nichts weiter hinzufügte, schritt er mit hochgehobener Haupt zur Thüre hinaus in sein eigenes Gemach. Erstarrt ruhten des alten Grafen Blicke auf der Thüre, das mochte er nicht erwartet haben, aber er war nicht der Mann, um klein beizugehen. Gebrochen sank er in einen Sessel, daran allein konnte man bemerken, wie nahe ihm die Trennung vom ältesten Sohne ging. Ich eilte Ihrem Onkel nach und überredete ihn, einstweilen mit mir in meine hochgelegene Wohnung zu gehen, ich hoffte, er würde es sich anders überlegen. Vergebliche Hoffnung! Er hatte viel von der Halsstarrigkeit, aber nicht die Härte seines Vaters. Er ließ im Schloß alles zurück, nur für seine Verhältnisse kleine Gespinnste nahm er mit sich; tagelang irrte er noch im Walde umher, der Abschied vom Schloß und dem Walde ging ihm bedeutend näher als das gänzliche Verlassen vom Waterhause. Endlich nach einer Woche reiste er nach Amerika und bis heute kam keine Kunde von ihm. Im Gegentheil, alle Briefe, die Ihr Herr Vater, sowie Ihre Großmutter an ihn schrieben, kamen unentdeckt zurück, er wollte keine Ausöhnung, ich wußte wohl, warum. Er sagte mir noch im Weggehen: „Ich kehre niemals wieder, Strobel, es sei denn, daß mein Vater sein Unrecht einseht und selbst mich ruft!“ Daß dies niemals geschehen würde, wußte ich damals schon, aber daß der alte Graf seinen Jorn bereute, entnehmen Sie daraus, daß er liebend sein gedachte und ihm verzog, als er auf dem Sterbette lag und Ihren Vater beschwor, Nachforschungen anzustellen.“

(Fortsetzung folgt.)

mit der man ihn behandelt. — In Oesterreich nehmen gegenwärtig die großen Kaisermanöver in Galizien das öffentliche Interesse in Anspruch. — Die Pariser sind zur Zeit, neben dem Jörn über den Velfort Epion, sehr entzückt über einen Hamburger Corsetfabrikanten, der seine Waare nach Velle unter französischer Marke eingeführt. Diese Deutschen sind eben gar zu schlechte Menschen. — England kann sich über den „Battenberger“ nicht beruhigen. Daß Deutschland sich so passiv verhalten, will ihm nicht in den Sinn. In Birma hat übrigens John Bull die fatale Entdeckung gemacht, daß die guten Repetirgewehre, deren sich der Feind bedient, aus englischer Quelle stammen. Also mit den eigenen Waffen bekämpft! — Aus Coruña (Spanien) meldet man über ernsthafte Unruhen, hervorgerufen durch eine Erhöhung der Stadtpölle. Es kam zu Plünderung und Brandstiftung. Das Militär stellte die Ruhe wieder her. — In Dongola (Egypten) herrscht fürchterliche Hungersnoth; es soll von den zur Verzweiflung getriebenen, in Wäuden umherstreifenden Bewohnern schon Menschenfleisch verzehrt worden sein. — Aus Kapstadt meldet man über blutige Kämpfe unter zwei eingeborenen Stämmen, veranlaßt durch Viehdiebstahl. Die Wälder richteten große Verheerungen an. — Aus Amerika berichtet man fortgesetzt über die Folgen des schrecklichen Erdbebens.

* **Siegen**, 10. Sept. (Vom Tage.) (Zweite Post.) Die Abreise des Prinzen Wilhelm nach Petersburg, um dort im Auftrage seines kaiserlichen Großvaters den russischen Czaren zu begrüßen, ist gestern Nachmittag um 4 Uhr von Potsdam, Abends um 11 Uhr von Berlin aus erfolgt. Der Besuch wird ein nur ganz kurzer sein, da der Prinz sich schon am 13. zu den Kaisermanövern nach Straßburg zu begeben gedenkt. — Eine Nachricht aus Darmstadt meldet die Erkrankung des Kommandeurs der großherzoglich bessischen Division, Generalleutnant Prinz Heinrich von Hessen, der dadurch verhindert sein wird, den Kaisermanövern anzutreten. — Fürst Alexander ist gestern Nachmittag in Pest eingetroffen und ohne allen Aufenthalt nach Wien weitergefahren, wo man ihn Abends erwartete. Voraussichtlich wird er sich dort allen Kundgebungen zu entziehen wissen. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist mit dem Herzog von Cambridge, dem Minister Grafen Kinsky und den an den Manövern theilnehmenden ausländischen Offizieren in Grosdell (Galizien) angelangt und dann zu Wagen nach Lubien, in der Nähe des Manöverterrains, gereist.

— **Berlin**, 7. Septbr. (Ueber die Versöhnung zwischen der ungarischen Regierung und den Sachsen) wird uns von wohlunterrichteter Seite geschrieben: Von Zeit zu Zeit klingen aus dem offiziellen Munde der ungarischen Blätter verlockende Töne, die dem deutschen Lesepublikum klar machen möchten, daß die Sachsen befriedigt seien und in Ungarn Niemand etwas verpüre von der Verfolgung des deutschen Lebens. Je lauter die Töne werden, um so vorsichtiger sind sie aufzunehmen. Jetzt schwirren sie seit Monaten umher, ohne sich auf greifbare Thatfachen zu stützen. Gewiß ist, daß die Sachsen stets bereit gewesen sind zu einer Verständigung unter der Voraussetzung, daß die ungarische Seite ihre verhängenen Thatfachen, soweit sie eine Schädigung ihres nationalen Lebens sind, aufgehoben würden. Sie verlangen die Gestattung der Verfügung über das Universitätsvermögen, die Aufhebung des Sprachzwangs in der Volksschule, die Befreiung der Wälder in der Verwaltung, die besonders in Bistritz und Schäßburg mit einer Verachtung der Gesetze geführt wird, die ohne gleichen ist u. s. f. All das steht noch aufrecht, die ungarische Regierung hat nicht eine einzige Beschwerde abgelehnt. Im Gegentheil. Wir haben bestimmte Kenntnisse, daß insbesondere die Angriffe auf die sächsischen und deutschen Schulen nach wie vor die alten sind. Auch die Hermannstädter Obergesamtschule ist noch nicht endgültig besetzt, und der Klausenburger Magaritariumsverein darf ungestört sein Unwesen weiter treiben. Dies verleiht nationale Gefühl läßt sich durch Redensarten vom Frieden nicht beruhigen, es müssen Thatfachen vorliegen, die den Willen bekunden, die ungeschlichen Bedrückungen abzustellen. Solche liegen von Seiten der ungarischen Regierung im Augenblick nicht vor. Daß eine gegenseitige Verständigung im Interesse beider Theile liege, scheint man in Pest nicht einzusehen. Schrieb doch der „Pester Lloyd“ am 26. Aug.: „Etwas habe sich mit der Frage nicht beschäftigen können — aus Mangel an Zeit!“

□ **Berlin**, 8. Sept. Wenn es der deutschfreisinnigen und liberalen Partei Ernst wäre mit ihren Angriffen auf die auswärtige Politik des Fürsten Bismarck, wenn sie wirklich glaubten, die Art der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten sei eine verkehrte und für die Ehre und das Wohl der Nation schädliche, so hätten sie die Pflicht und Aufgabe, in der bevorstehenden Reichstagsession aus eigener Initiative, wenn die Regierung dazu keine Gelegenheit giebt, die jüngsten Vorgänge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zur öffentlichen Erörterung vor der Vertretung der deutschen Nation zu bringen, an dieser Stelle, nicht bloß in flüchtigen Zeitungsartikeln, ihre Vorwürfe und Forderungen bestimmt auszusprechen und die Antwort zu erlangen. Dies Recht pflegen sich die genannten Parteien sonst nicht entgehen zu lassen, wenn sie damit auf Erfolg bei der öffentlichen Meinung hoffen zu können glauben. Die große Aktion in der Polenfrage mit ihrem freilich sehr zweifelhaften Erfolg ist z. B. noch in frischer Erinnerung. Also, wenn diesen Angriffen wirklich ehrliche Ueberzeugung und besonnene Ueberlegung zu Grunde lag, heraus damit auf die Reichstagstribüne! Sonst kann der Vorwurf eines frivolen Spiels mit dem Frieden Europas und der Ruhe Deutschlands den Herren Richter und Windthorst nicht erspart bleiben.

Von der Inspektionsreise des Kronprinzen

berichtet ein Korrespondent der „N. A. Z.“ aus Augsburg, 6. September:

Im nächsten Jahre darf Augsburg, in dessen Mauern der Kronprinz weil, sein neunzehnhundertjähriges Bestehen feiern; der Gasthof zu den „Drei Möhren“, in welchem der hohe Herr absteigen, bestand als „Wirthschaft“ bereits im Jahre 1344. Beide, die uralte Stadt und das altersgraue Gasthaus — letzteres freilich als „Hotel“ glänzend umgebaut — wetteiferten in einer des erlauchtesten Gastes würdigen Ausbesserung. — Um vom Hotel zunächst zu reden, so erwartete hier der Kronprinz eine Ueberraschung. Das eine der beiden Wohnzimmer trägt die Nummer „10“; es war der Raum, welcher Sr. Majestät dem Kaiser jüngst als Schlafstube gedient hatte. Der patriotische Besitzer des Gasthauses hat alsbald, nachdem

das ehrwürdige Reichsoberhaupt die Stadt verlassen, Fürsorge getroffen, daß eine Marmortafel in diesem Räume noch kommenden Geschlechtern davon Kunde gebe, daß einst in diesem Räume unter Kaiser Wilhelm in seinem neunzigsten Jahre eine Nacht geruht habe. Die Hoffnung, diese Tafel bis zum gestrigen Tage fertig zu stellen, ließ sich leider nicht ermöglichen und deshalb konnte die Ueberraschung nur unvollkommen sein. Statt dessen hing gestern an ihrer Stelle unter Glas und Rahmen eine Zeichnung; sie trug die Inschrift: „Zum Gedächtniß an den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. 18. bis 19. Juli 1886.“ Weit entfernt davon, dem Besitzer des Hotels, Fabrikbesitzer Niedinger, eine Schmeichelei zu machen, erachtet doch Berichterstatter es als eine freundliche Pflicht, zu erwähnen, in welcher prächtigen Weise das Hotel in einen blühenden Garten umgewandelt zu sein schien. Alles war vornehm und geschmackvoll rangirt, ohne irgendwo die Grenze des Maßvollen zu überschreiten. Die beiden Wohnzimmer des Kronprinzen freilich waren in Bezug auf Blumendekoration die besondern Domäne des Herrn August Koele, der, wie bereits bemerkt, sechs tausend Rosen zum Anpflanz verwandt hat. Ein unbeschreiblicher Wohlgeruch füllte die Räume; in allen Räumen, vom zartesten Weiß bis zum dunklen Roth, konnte man die ausserleichen Blumen schauen, die zu riesigen Sträußen zusammengebunden war oder sich der Form von Kränzen und Kissen fügen mochte, oder endlich in freien Gebüngen und Gewinden aus den Wälen hervorquoll. Die Dekoration der Vorhalle, des Treppenhauses, der Speiseküche und des Rhythofes hatte Herr Niedinger durch seinen eigenen Gärtner, Herrn Schäfer, besorgen lassen.

Die ganze Stadt war festlich beleuchtet und die Straßen von einer gewaltigen Menschenmasse erfüllt, als um 7½ Uhr Sr. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz eintraf; auf dem Bahnhofe waren wiederum Fürst Jäger, General Freiherr v. Horn, der Oberbürgermeister v. Richter, der Regierungsdirektor Dr. Groh und das gesamte militärische Gefolge versammelt. Von den wärmsten Zurufen der Menge, deren lebendigen Wall die Kriegervereine und die Feuerwehre nur mühsam in Schranken zu halten vermochte, begrüßt, fuhr der Kronprinz nach den drei Möhren, wo jedoch seines Weibens nicht lange war. Der erlauchteste Herr hatte eine Einladung der Stadt zu einem Gartenfeste im Lustgärtchen angenommen, und dort traf er denn auch bald nach 8 Uhr ein. Der Augsburger insbesondere und der Schwabe im Allgemeinen sind stolz auf ihre schwäbische Ausfertigung, und wer je hier die Erzeugnisse heimischer moderner Industrie und die kunstgewerbliche Abfertigung, welche freilich nur ältere Sachen umfaßt, gesehen, vergeht gewiß gern, dem biedereren Volk der Schwaben“ diese Meinung von Stolz über das wohlgeordnete Unternehmen. Gestern Abend freilich konnte dem Kronprinzen nur der Aufenthalt im Freien geboten werden; wie in Berlin und Nürnberg hat sich auch hier um die Lustgärtchengebäude ein Park gebildet, welcher der Stadt erhalten bleiben soll. Im großen Saale der Restauration war das Souper bereit, die Thüren standen offen, man konnte die vornehme Gesellschaft fast sehen; Gesangsvorträge und zwei Musikkorps lösten sich gegenseitig ab. Der wundervolle, warme Abend hatte halb Augsburg in den Park hinausgedrückt: trotz des Gedränges herrschte die größte Ordnung, die Polizei hatte leichte Arbeit. Die dem Kronprinzen gewidmete Festbühne schloß mit einem Hoch, das einen tausendfältigen Wiederhall bei allen Festgenossen fand. Der Kronprinz selbst war in bester Stimmung; aus der Fülle seines gültigen Herzens heraus strömten die freundlichsten Worte, die er in seiner bekannten gewinnenden Weise an ungeschulte ihm gegenüberstehende Personen richtete. Um 11 Uhr war der erlauchteste Herr bereits nach den „Drei Möhren“ zurückgekehrt.

Den Theilnehmern wird nachstehend das Protokoll des 7. Feuerwehrtages am 5. September 1886 in Geisweid.

7. Feuerwehrtag des Verbandes

der Wehren des Kreises Siegen am 5. September 1886

in Geisweid.

Zu dem am 5. September Nachmittags in Geisweid tagenden Verbande waren die Vertreter der Wehren erschienen, denen sich eine stattliche Anzahl ihrer Kameraden von auswärts angeschlossen hatten.

Am Bahnhofe in Geisweid von der Feuerwehre „Auf den oberen Hütten“ in Empfang genommen, bewegte sich der Zug sofort nach dem Steigerhause. Hier wurde von dem Chef der genannten Wehre Herrn Vetter unter passender Ansprache ein begeistertes Hoch auf Sr. Majestät, unseren verehrten Kaiser, ausgebracht. Sodann schritt die Wehre auf den oberen Hütten zu der vorgelegenen Uebung, in Anwesenheit ihres Herrn Amtmann Wibau und des Herrn Gemeinde-Vorsteher Dilling. Die Vertreter der auswärtigen Wehren konnten sich nur höchst anerkennend über die Uebung ausprechen. Die Steiger machten ihre Sache exact, wie auch die Bedienungsmannschaft der Saug- und Druckspritze zeigte, daß sie fleißig geübt hatte. Bei der Uebung ist der wesentliche Zweck des Verbandes zu suchen: eine jede Wehre eifert, der anderen in Fleiß und Hingebung zur guten Sache voraus zu sein, um im Ernstfalle Nützliches zu leisten.

Nach der Uebung wurden im Locale des Wirths Aug. Gimbels die Verhandlungen abgehalten. Der Vorsitzende des Verbandes Herr Hubert begrüßte die Vertreter und die anwesenden Herren Amtmann Wibau und Gemeinde-Vorsteher Dilling — später ergriff auch unser Herr Landrath, welcher an den Feuerwehren des Kreises immer ein so lebhaftes Interesse bekundet — und eröffnete die Versammlung. Besondere Anträge sind nicht gestellt, woraus der Vorsitzende schließt, daß unser Verband und die Wehren im allgemeinen in gutem Zuge seien.

Zur Tages-Ordnung übergehend wird vorerst das vorjährige Protokoll vorgelesen, wobei der Vorsitzende zur Kenntnis brachte, wie die vorjährige gefassten Beschlüsse zur Erledigung gekommen sind. Der Fall, mer das Commando habe beim Röhren in Orten ohne Feuerwehre, wenn eine benachbarte Wehre zur Hülfe da ist, soll, da der anwesende Vorsteher sich dieserhalb noch ohne Weisung befindet, wiederholt beim Herrn Landrath zur Sprache gebracht werden, wie auch gebeten werden soll, daß die Ortsvorsteher angehalten würden, bei Requisition von Feuerwehren zur Hülfe, die Feuerläufer mit beglaubigten Karten, Zettel o. a. zu versehen.

Der vorjährige Fall in Geisweid — Verweigerung der Entschädigung an einen verunglückten Feuerwehrmann von Seiten der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Münster — ist nun doch zu Gunsten des Beschädigten erledigt worden. Der Verbands-Ausschuß hatte sich f. z. bei Rechtskundigen befragt, die aus den Statuten keine Verpflichtung zur Entschädigung in gegebenem Falle entnehmen konnten; nachher hat die Wehre ihren Fall in Münster nochmals zur Sprache gebracht, mit dem günstigeren Erfolg.

Die Klassen-Verhältnisse werden den Anwesenden bekannt gemacht und schließt die Verbandskassie mit einem Kassen-Vorrath von M. 41,81; es wird beschlossen, auch ferner den kleinen Beitrag zur Verbandskassie zu zahlen, und den sich anammelnden Betrag für etwaige Fälle zinsbar anzulegen.

Es kommt sodann noch das heutige Arrangement der Feuerwehre auf den oberen Hütten zur Sprache, und sind die Vertreter, wie auch die Herren der Behörde, der Ansicht, daß für die Folge, wenn kein Fest mit dem Verbandstage vorgelegen ist, der Tag auch nicht zu einem Feste gemacht werden dürfe. Je ernster und sachlicher die Feuerwehrrunde von uns selbst behandelt wird, um so eher werden wir die Behörden und Mitbürger für uns haben und gewinnen.

Zur Kritik der Uebung der Wehre empfiehlt der Chef des Verbandes Herr Hubert, die Bedienung ihrer Spritze, weil Saug- und Druckspritze, von 4 auf 6 Mann zu erhöhen; sodann dürfen Steiger, beim Ein- und Aussteigen, sich nur an die Leitern halten, nicht Fensterpfosten zc. umfassen, auch seien die benutzten Leitern für die örtlichen Gebäude zu lang.

Herr Hubert empfiehlt im Allgemeinen bei ferneren Anschaffungen, doch nur ja die innen gummirten Schläuche zu kaufen, wovon die Siegener Wehre die günstigsten Resultate habe (auch Berlin habe keine anderen mehr).

Als nächster Verbandsort ohne Festlichkeit ist Burbach an der Reihe. Die Vertreter Burbachs wollen eine bindende Erklärung vorerst nicht übernehmen und dem Verbands-Ausschuß in Kürze den Entschluß ihrer Wehre mittheilen.

Die Verhandlungen sind damit geschlossen.

Locales von Sieg und Lahn.

Siegen, 9. Sept. (Armen-Unterstützungs-Verein.) Im Anschluss an den Bericht über die Vorstandsitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins vom 3. Sept. ist noch nachzutragen, daß im August 20 hiesige und 23 auswärtige Meister, somit 43 Meister 48 Gesellen suchten und nur 19 zugewiesen werden konnten und zwar: 3 Schreiner, 2 Schlosser, 1 Glaser, 2 Klempner, 2 Schneider, 2 Sattler, 2 Schuhmacher, 1 Schmied und 4 Antzeiger. Gestern fand eine Vorstands-Ausschussung in Gemeinschaft mit dem Vorstehenden der Verloosungs-Kommission statt und wurde die Vertheilung des Ziehungsstermins und eine hierauf bezügliche Eingabe an den Herrn Oberpräsidenten beschlossen. Einer ordentlichen Vorstandsitzung, welche in aller Kürze einberufen wird, soll über den Stand der Sache Bericht erstattet werden. Die an die Vereinskasse gestellten Anforderungen sind in der Steigerung begriffen, was bei dem schlechten Geschäftsgang erklärlich ist, die dem Verein gemachten Zuwendungen halten dagegen nicht Schritt mit den gesteigerten Anforderungen.

Siegen, 10. Sept. (Aus Stadt und Land.) Unsere Nachricht über den Brand in Schneppenhausen war im Wesentlichen richtig. Das Feuer war früh um 5 Uhr in der Fien-der'schen Scheune ausgebrochen, und bei der Festigkeit derselben hatten sich die beiden Feuerwehren von den oberen und unteren Hütten, sowie verschiedene Gemeindepfeiler zur Stelle gefunden. Die Wehr der oberen Hütten (Geisweid-Kasfeld) war schon wieder abgerückt, man war mit Aufbaumassagen an der niedergebrannten Scheune beschäftigt, als plötzlich unter den Schiefern des Fien-der'schen Wohnhauses herabdringend dichter Rauch die Aufmerksamkeit aller nach dieser Stelle lenkte. Aufschlagende Flammen folgten rasch nach, laut ertönte wiederum das Feueralarm, und von ihm angezogen kam auch im Galopp die schon abgerückte Wehr wiederum zur Stelle. Aus 5 Schläuchen bestärkte man die Gluth, so daß nur der obere Theil des Hauses niederbrannte, das ganze Haus indes stark durchweicht und beschädigt wurde. Die Wehren haben sich auch in diesem Falle als sehr tüchtig bewährt; nur ihren gewaltigen Anstrengungen ist es zu verdanken, daß sich die Flammen der Scheune nicht auf ein anderes Nachbarhaus übertrugen. — Unsere städtische Feuerwehre wurde gestern Abend nach 8 Uhr alarmirt. Als Brandstelle war das Realgymnasium durch bengalische Flammen markirt, wohin nun der ganze Zug der Feuerwehre mit den Vorapparaten sich in schnellster Gegend richtete. Wasser war rasch zur Stelle, das Zueinandergreifen der verschiedenen Funktionen ein exaktes. — Am Dienstag Abend trafen unter Führung einiger Herren Professoren eine Anzahl Studirender des Polytechnikums zu Darmstadt hier ein, um die hiesige Gegend, namentlich die verschiedenen industriellen Anlagen kennen zu lernen. Mitglieder des Vereins für die bergbaulichen und hütten-Interessen hatten sich den Herren zur Verfügung gestellt und bildeten in lebenswürdiger Weise deren Führer. Daß auch die geistliche Seite des Lebens dabei zur Geltung kam, ist selbstverständlich: am Mittwoch Abend waren die Herren auf Klappert's Keller, von da ging's zur Gesellschaft Erholung; gestern war große Partie nach Dahlbrunn, Kreuzthal u. heute sollte die Weiterreise in der Richtung auf Wehrath erfolgen. Die Herren waren von dem Gelingen, wie auch von ihrer Aufnahme hier selbst hoch befriedigt. — Auf dem Gebiete der Schilbermalerei sind wieder einige Kuriosa, in Geisweid z. B. ein „Hotel-Erker“, in Fien-der'schen ein „Gasthof-Wilhelm“ zu Stande gekommen. Vermuthlich hat ein und derselbe Künstler diese überflüssigen Verzierungen verbrochen. Wenn doch die Herren erst fragen, oder die Hauseigentümer sich solche Schnur nicht ans Haus befestigen lassen wollten!

Diez, 4. Sept. (Selbstmord.) Gestern ertränkte sich in der Lahn das 34jährige Mädchen H. von hier. Derselben wurde, wie der „N.“ schreibt, von Seiten seiner Stiefeltern eine schlechte Behandlung zu Theil, weshalb es schließlich das Elternhaus mied und in Verzeihung seinen Tod suchte und fand. Die Eltern sind bereits von den Nachbarn zur Anzeige gebracht worden und werden der Strafe nicht entgehen.

Vermischtes.

Arnsberg, 6. Sept. (Unbekannter Selbstmörder.) Der hiesige Herr Erste Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: „Am Abend des 23. August 1886 hat ein bislang unbekannter Mann in der Nähe des Stationsgebäudes zu Grevenbrück sich dadurch das Leben genommen, daß er sich vor einem herankommenden Güterzuge auf die Schienen legte; derselbe wurde überfahren und ist der Tod sofort erfolgt. Legitimationspapiere wurden bei demselben nicht gefunden. Die überführte Person gehört unzweifelhaft wohl dem Arbeiterstande an, ist von mittlerer Größe, hat eine freie und hohe Stirn, ziemlich regelmäßige Nase, mittelgroßen starken Schnurrbart von dunkelblonder Farbe, ebenbürtiges Haupthaar und blaue Augen. Zwischen dem Zeige- und Mittelfinger der linken Hand befindet sich eine ziemlich frische Narbe. Der Unbekannte war bekleidet mit einer blau und schwarz gestreiften Hose und Weste, mit verlockender grauer Jacke — sämtlich Winterstoffe — mit einem wollenen, grau gestreiften Hemde, einer seidenen Mütze und guten Stiefeln. In seinen Taschen befand sich ein Portemonnaie, enthaltend 125 M., ein neuer Strick, eine leere Selterswasserflasche und ein Stück Papier mit den Worten „Dortmund“ und „Kettmarke“. Diejenigen, welche über vorstehend beschriebene Person Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, möglichst schnell mündlich oder schriftlich der nächsten Polizeibehörde oder der Staatsanwaltschaft Arnsberg zur Nr. 7884 Mittheilung zu machen.“

Weichenberg (Westermühl), 7. Sept. (Villichlag.) Heute Morgen erlitt der Hl. Bürgermeister A. D. Menk von hier. Menk war aus Feld gegangen, um Wasser aufzufüllen. Der Regen trieb ihn in die Heide und der Hl. — es bligte nur einmal — traf die Erde, unter welcher Menk stand. Die zerstückelte Würde lag in einiger Entfernung von dem Leichen. Der Jammer der Angehörigen war groß. Dieser Fall mahnt uns wieder dringend, bei dem Gewitter hohe Bäume zu meiden, als möglich zu meiden. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite Fall, daß der Hl. hier Personen

erschlagen. Ueberhaupt scheint die hiesige „Heide“ eine besondere Anziehungskraft auf den Hl. auszuüben, da man viele Bäume findet, die der Hl. zerplittert hat. („Heide“=Hauberg.)

Frankfurt, 6. Sept. (Trauer um einen Hut.) Vor einigen Tagen fuhr ein alter Mann hier mit der Trambahn. Durch Unvorsichtigkeit wurde ihm sein dem Neukönig nach etwas heftig von der Zeit benagter Strohhut vom Kopfe gestofen, so daß der Hut auf die Fahrbahn fiel und im nächsten Augenblick das Rad einer Droschke ihn quillolirte. Verzweiflungsvoll rief der alte Herr: „Trambahn! Halt! Halt!“ Die Trambahn hielt; der alte Mann stieg aus, eilte nach den Trümmern seines Hutes, raffte dieselben auf, hob die Arme gen Himmel und rief weinend: „Ach, daß mir das passieren müßte, ich wäre lieber gestorben!“ — Ein Herr, der das Jammer des Alten bemerkte, schritt auf denselben zu, um ihn wegen des Verlustes des alten schabigen Hutes zu trösten, worauf er zur Antwort bekam: „Schwächen Sie doch nicht, Sie kennen den Werth des Hutes gar nicht; mein Vater fiel, als er den Hut trug, im Jahre 1848, mit der roten Fahne in der Hand, auf der Barrikade, und ich habe mit dem Hute den amerikanischen Freiheitskrieg mitgemacht.“ Durch diese Erklärung war den Umstehenden der Schmerz des alten Mannes erklärlich.

Aus Rheinhessen, 8. Sept. (Gewitter.) In Niederflorsheim bei Worms brach gestern Nachmittag ein heftiges Gewitter aus. Einige in der Nähe des Dorfes auf der Jagd befindliche Jäger, sowie eine ältere Frau suchten in einem nahe gelegenen Häuschen Schutz. Der Hl. schlug in daselbe ein und tötete zwei Jäger, sowie die alte Frau sofort, während 2 andere Jäger betäubt wurden. Ihr Befinden gab gestern Nachmittag noch zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Aus der Pfalz, 7. Sept. (Wolkenbruch.) Heute Nachmittag wurde die Vorderpfalz zwischen Landstuhl, Neustadt und Gochsheim von einem Wolkenbruch heimgesucht, der große Verheerungen anrichtete. In Neustadt war die Ueberschwemmung derartig, daß der Eisenbahnverkehr unterbrochen war.

Rüdesheim, 5. Sept. (Der Fremdenverkehr) ist begünstigt durch die anhaltend gute Witterung, fortwährend recht lebhaft. Heute Nachmittag 3 Uhr trafen etwa 350 Theilnehmer vom „Deutschen Bergmannstage“ mit ihren Damen von Düsseldorf hier ein. Dem bunten Lagertag, für die Gesellschaft besonders gemieteten Salonwagen, „Hansa“ donnerten leichten der auch im Flaggenschmuck prangenden Stadt Rüdesheim die Wöller zum Willkommen entgegen. Das Boot landete unter den Klängen der „Wacht am Rhein“, ausgeführt von der Gesellschaft begleitenden Pionier-Kapelle aus Gochsheim. Mit der Zahnradbahn zum Nationaldenkmal befördert, wurden die Gäste auf dem Niederwalde von der hiesigen Weinfirma Joh. Wapf. Sturm in zuvorkommender Weise bewirthet. Gegen Abend folgte ein großer Theil der Gesellschaft der freundlichen Einladung genannter Firma zur Besichtigung ihrer ausgedehnten Kellereien. Die prachtvolle Beleuchtung derselben hatte Herr Kaufmann Heymann hier besorgt. Die Herren vom Bergbau fanden auch in diesen Räumen in großer Menge lagende, der Förderung harrende kostbare Schätze. Die Gäste fanden in den hiesigen Gasthöfen gute Aufnahme und werden morgen Rüdesheim wieder verlassen.

(Aus dem Reichsleben.) Ein Mann, welcher ein Weib durch Zänke über seine Vermögenslage bewegt, sich mit ihm zu verheirathen, in der Absicht, nach der Hochzeit das Vermögen der Ehefrau in die Hände zu bekommen, und nicht für die Ehe, sondern lediglich für sich zu verwenden, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 21. Mai d. J. wegen Betruges zu bestrafen.

(Neue Leichenbestattung.) Einen etwas sonderbaren Apparat zur Konservierung und Bestattung von Leichen hat sich R. Böhler in Buttlar patentirt. Die mit Tüchern fest umwickelte Leiche wird in einen Drahtcylinder und dieser wiederum in einen fargelichen Blechcylinder gesteckt. Der Sarg wird alsdann auf dem Kirchhofe entweder stehend oder liegend in der üblichen Weise in die Erde eingelassen, worauf er, nach der Entfernung der Leichentragenden und dem Decken des Deckels, mit flüssigem Zement ausgegossen wird. Der Zement füllt alle Räume zwischen der Leiche und der Cylinderwand aus und konservirt dieselbe dadurch in einem unumkehrbaren Zustand für ewige Zeiten, wobei natürlich von Verwesung nicht die Rede ist, und die Gefahren daraus ebenso gründlich beseitigt werden wie durch die weit kostspieligere Verbrennung.

Paris, 6. Sept. (Folgen eines Mißverständnisses.) Gestern Abend um 10 Uhr wollte ein junger Mann mit seiner Geliebten um die Bahnhofsvorstadt von Joinville durch ein kleines Geschäft gehen, als er plötzlich einen Mann sah, der sich um Dunkel vor ihm aufstellte. Glaubend, es sei ein Angreifer, schlug er ihn mit dem Bleistift seines Stodes zwischen die Augen. Der Getroffene war ein Gendarmereiwachmeister, in Joinville stationirt, der sich in einer natürlichen Wuth in's Geschäft begeben hatte und nun, durch den unerwarteten Schlag und Schmerz in Wuth versetzt, den Revolver zog und den jungen Mann auf den ersten Schuß tödtete. Die beiden Mädchen liefen entsetzt um Hülfe schreiend nach dem Bahnhof und holte den dienftthuenden Gendarmen herbei. Als sie zurückkam, wollte sie der Wache mitteilen, allein sie sagte: „Wenn ich um 12 Uhr nicht wieder in Paris bin, so bin ich verloren!“ und verschwand in der Menge, die sich durch den Schuß herbeigezogen, um den Schauplatz des Unglücks angestammelt hat. Der Getödtete ist ein Sohn des Ingenieurs Dufrenoy in Charenton und war erst 22 Jahre alt.

Kotterdam, 5. Sept. (Brand.) Der furchtbare Brand in Scheveningen, der in wenigen Stunden das kaum ein Jahr alte Kirchhaus in einen Schutthaufen verwandelt hat, bildet noch immer das Tagesgespräch. Menschenleben sind nicht zu beklagen, weil fast alle Gäste entweder am Frühstückstisch saßen und sich bequem retten konnten oder sich am Strande befanden. Nur die Kinder von Prof. Mannhardt, des Dirigenten des früheren Wilhelms Orchesters in Berlin, schwanden einem Augenblick in Lebensgefahr, sie wurden aber noch zeitig von einem Portier gerettet. Das Dienstpersonal hat alles verloren, sämtliche Instrumente und Noten der Kapelle sind vernichtet, und von den Badegästen retteten viele nichts, als was sie auf dem Leibe trugen. Einem deutlichen Gelehrten verbrannte ein

Manuskript, an welchem er 4 Jahre lang gearbeitet hatte und an das er in Scheveningen die letzte Hand zu legen gedachte; eine deutsche Familie soll an Werthpapiere mehrere 100.000 M. verloren haben. Ein Engländer, der ebenfalls alles verloren, sprang auf der Rückreise von Vlissingen nach Queensboro über Bord und machte seinem Leben ein Ende. Einstimmig ist das Urtheil über die unverantwortliche Weise, in welcher die städtischen Behörden sich während des Brandes sich ihrer Pflicht entledigt haben; es dauerte länger als eine Stunde, ehe die erste Feuerpritze auf dem Plage errichien, und als deren noch einige weitere aus dem Haag angekommen waren, zeigte es sich, daß sie theilweise den Dienst verlagten, da die Schläuche schadhast waren. (1) Als im vorigen Jahr das Kurhaus gebaut wurde, war von verschiedenen Seiten auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, oben auf der Plattform ein großes Wasserreservoir für plötzlich ausbrechendes Feuer anzulegen, allein man hatte die Warnung wegen der großen Kosten in den Wind geschlagen. Die Wasserleitung gab, da das Kurhaus sehr hoch liegt und bei der Länge andauernden Hitze der Druck sehr schwach war, nicht genügend Wasser. Eine Zeit lang ging man mit dem Gedanken um, das Gebäude mit Kanonen zusammenzuschießen, um die angrenzenden Hotels zu retten, allein die Direktion widerlegte sich dem Vorhaben und da sich glücklicherweise der Wind bald nach der Seite hin drehte, so war die Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt. Entstanden war das Feuer in einem der oberen Stockwerke, wo eine Dienstmagd eine Spirituslampe umfallen ließ und erschrak aus dem Zimmer stürzte, um Hilfe herbeizurufen; als diese kam, stand schon das ganze Zimmer in Flammen, die durch den Luftzug mit rasender Schnelligkeit angefaßt wurden. Das Gebäude war mit den Möbeln bei verschiedenen belgischen Gesellschaften versichert und zwar mit 1.400.000 fl. Die Direktion soll schon die nöthigen Schritte gethan haben, um sobald als möglich mit dem Neubau zu beginnen.

Personestandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Aug. 27. Nina, T. d. Hilfsbreiters Wilhelm Homrichhausen, Hammerh., ev.
Sept. 2. Nina, T. d. Weichenstellers der Eifen-Sieger Eisenbahn Friedrich Imhof, Hammerh., ev.
2. Wilhelm, S. d. Schlossers Albert Müller hier, ev.
1. Emilie Catharine Bertha, T. d. Magazinarbeiters Wilh. Boerner hier, ev.
1. T. d. Müllers August Pönisch, Siegh., ev.
Aug. 31. Anna, T. d. Fuhrmanns Friedrich Kerstin hier, ev.
Sept. 3. Heinrich, S. d. Kesselschmieds Edmund Montag, Siegh., kath.
3. Heinrich Eberhard Fritz, S. d. Klempners Carl Rothenburg hier, ev.
Aug. 30. Marie Julie Elisabeth, T. d. Wäders Heinrich Lemke hier, ev.
Sept. 3. Adolf Wilhelm, S. d. Bergmanns Wilh. Hof hier, ev.
Aug. 30. 1. S. d. Eisenbahn-Stationassistenten Reinhold Maeder hier, ev.
Sept. 4. Ehrhard, S. d. Schuhmachers Ehrhard Klaas hier, ev.
2. Nina, T. d. Hilfsbreiters Friedr. Wilh. Strade, Siegh., ev.
4. Heinrich Franz, S. d. Antzeigers Heinrich Müller hier, kath.
2. Helene Nina Martha, T. d. Fuhrmanns Heinr. Sprenger, Siegh., ev.
8. 1. S. d. Schlossers Albert Jüngst, Hammerh., ev.
4. Paula Nina Bertha, T. d. Kesselschmieds Carl Haehner, Siegh., ev.
6. Gustav, S. d. Lokomotivführers Jacob Heinrich Sprenger, Siegh., ev.

Gestorbene.

- Sept. 2. Ehefrau Fuhrmann Heinrich Werthebach, Helene geb. Gotthardt hier, 38 J., kath.
5. Maria Katharina, T. d. Hüttenarbeiters Aug. Schreiber hier, 2 M. 16 J., ev.
4. Heinrich, S. d. Postkassens Rudolf Hoffmann hier, 1 J. 1 M. 27 J., kath.
5. Wilhelm Carl Otto, S. d. Fuhrmanns Wilhelm August Hering, Siegh., 6 M. 24 J., ev.
6. Bergmann Heinrich Kind in Gaardt, 23 J., ev.
8. Friedrich Hermann Heinrich, S. d. Schneidermeisters Heinrich Haehner, Hammerh., 6 M. 14 J., ev.

Aufgeborene.

- Sept. 4. Bergmann Ehard Ludwig Carl Dehm mit Wwe. Johann Gottlieb Jacob, Josephine geb. Mattheis hier.
6. Kaufmann Gustav Adolf Winkler zu Eiserfeld mit Wilhelmine Auguste Dienenthal, Siegh.
6. Tagel. Philipp Müller zu Düringhausen mit Walburga Schulte hier.
7. Fabrikarbeiter Carl Rinker mit Amalie gent. Friedchen Goldschmidt hier.
6. Fabrikarbeiter Joh. Eduard Goeres zu Bieren mit Catharine Christine Figue hier.

Siegen, 10. Sept. Die Notierungen in London betragen am 8. Septbr. Kupfer, Chiliaren, 39 L. 7 S. 6 D., Wei, englisches 13 L., spanisches 12 L. 17 S. 6 D., Zint, spezielle Marken 13 L. 17 S. 6 D., gewöhnliche Marken 13 L. 12 S. 6 D., Silber 43 1/2 Pence.
Siegen, 10. Sept. Die Notierungen in London betragen am 9. Sept.: Kupfer, Chiliaren 39 L. 10 S. — 39 L. 17 S. 6 D., Wei, englisches 13 L., spanisches 12 L. 17 S. 6 D., Zint, spezielle Marken 13 L. 15 S., gewöhnliche Marken 13 L. 12 S. 6 D., Silber 45 Pence.
Breslau, 9. Sept. Zint ohne Umlauf.
Siegen, 10. Sept. Die amtlichen Metallpreise in Paris betragen am 8. Sept.: Kupfer, 1. Marken 105.— fr., gewöhnliche Marken 102.— fr., Stangen und Platten 107,50 fr., best selected 110.— fr., Coroco-Gartupfer 105.— fr., Wei, gewöhnl. Marken frei Havre 33.— fr., do. frei Paris 33,75 fr., Zint, schlechtes frei Havre 36,75 fr., andere gute Marken frei Havre 36,25 fr., do. frei Paris 36,75 fr. per 100 Ko. vergollt.

Siegerer Turnverein.

Sonntag 12. Sept. cr.,

Turnfahrt

nach Kassel, Kronprinzeneiche, Hildesbach. Abmarsch vom Marktplatz 1/6 Uhr Morgens, Rückfahrt von Hildesbach 1/6 Uhr Abends bei 50% Fahrpreisermäßigung.

Die Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß diese an sich interessante Turnfahrt zugleich Gelegenheit bietet, die großartigen Bausausführungen der Bahnhofs- und Kassenbahnen zu besichtigen.

Der Vorstand.
Rothkreuz-Loose . . . 5
Kölner Dombau-Loose . . . 3
Almer Münsterbau-Loose . . . 3
Oppenheim-Kirchenbau-Loose . . . 2
Kölner St. Peter-Loose . . . 1
Berliner Kunstverein-Loose . . . 1
„ Jubiläums-Loose . . . 1
empfehlen
Louis Schmidt.

Garantirt reine täglich frische Naturbutter à M. 7,90,
Süßrahmbutter à M. 9,50,
verpackt in Kübeln à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme.

Geräuch. westf. Schinken,
per Pfund 85 Pfg.
A. A. Ursell, Attendorn.

Führer

durch das

Sieg, Dill-, obere Lahnthal

und den Westerwald

von Dr. Kneebusch in Dortmund.

Mit einer Karte.
Preis 1 Mark.
In Nr. 160 der königlichen Zeitung heißt es: Während mancher Reisehandbuch den Reisenden durch allerlei Nebenarten über Naturgeschichte und Landesgeschichte ärgert und ihn dafür gänzlich im Stich läßt, sobald er fragt, auf welchem Wege er von einem Punkt zum andern gelangen kann, zeichnen sich die Kneebusch'schen Führer gerade durch praktische Brauchbarkeit, Zuverlässigkeit und knappe, klare Fassung aus.

Vorhältig bei:
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

PrimaEmmentaler
Prima Holländer
echt Edamer
grünen Kräuter-
feinste Goth.Cervelatwurst
empfehlen
Siegen. **H. Beulke.**

Ein Stock,
(Naturholz) ist am 7. Abends aus der Restauration Fied mit Jemand „fortgegangen“, dem er nicht gehört. Im Rückgabe dortselbst wird gegeben.

VELOCIPEDE

in jeder Ausführung liefert

billigst (Unterricht gratis)

F.W. Spickermann

SIEGEN, Bismarck-Platz.

Velocipede aller Art,

Zubehör und Noththeile hält stets auf Lager
Das technische Geschäft
von Fritz Schöne,
Siegstraße Nr. 968.

Menescher-Ausbruch
von der Menescher-Import-Compagnie in Frankfurt a. M. ist der edelste aller bis jetzt existirenden Medicinal-Weine und das beste Stärkungsmittel für alle schwächlichen und kranken Personen, sowie auch als specielles Heilmittel für Bleichsucht u. Malaria von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

In 1/2, 1/3 und 1/4 Originalflaschen
à M. 3, M. 1,50 und M. 0,75
in Siegen in der
Hirsch-Apotheke.

Nur echt

mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radikalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders der, die durch Zuckenschütteln entstehen. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopf- und Migräne, Herzklappen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autentiz ersten Ranges zusammengeleitet, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung aller Leiden. Alles Nähere befragt das jeder Flasche beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsendung von Nachnahme.

Haupt-Depot: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depot:
In der Einhorn-Apotheke in Göttingen, Glödingen. — Ferner zu beziehen durch Joh. Berlet in Siegen (en gros). — C. Roden in Eitorf. — F. W. Schellenberg in Gerborn. — Carl Freudenstein in Marburg. — Heinrich Wallach in Gießen. — Joh. Schmidt in Gmü.

Junge fette Gänse à 60
Grane doppeltger. Bettfedern „ 1,30 M.
Doppeltgeringe Gänsefedern „ 2,00
Gänsedunen „ 2,50
Dunen „ 3,50
versende in Postkollis à 10 Pfund franko gegen Nachnahme. Nichtconvenirende Federn und Dunen nehme zurück.

A. A. Rell, Attendorn.
Rechnungsformulare,
in 1/2, 1/3, 1/4 und 1/5 Bogen
G. Buchholz.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) gute neue

Bettfedern für 60 à das Z.
vorzügl. gute Sorte 1,25
prima Gänsefedern nur 1,60
prima Gänsefedern nur 2,50
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 à 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet.

Ia. Kartoffeln
à Str. 2 M. 40 Pf.,
gebrosene Aepfel,
„ **Zwetschen,**
„ **Birnen,**
„ **ästen Brantwein**
bei Abnahme von 25 Liter à 40 Pfg. pr. Liter, bei Abnahme größerer Quantitäten bedeutend billiger, versendet franco ab Gießen, per Nachnahme

Walth. Schneidemüller II.
Steinberg bei Gießen.
(Oberheffen.)

Gin gelundes, fauberes u. Hausmädchen, aus ordentlicher Familie, zum baldigen Eintritt gesucht von
Frau Gillingenieur Vode,
Hildesbach.

Berein für die bergbaul. und Hütten-Interessen zu Siegen.

Im Nachstehenden bringen wir eine unterm heutigen und zugegangene Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirectionen zur Kenntniss unserer H. H. Mitglieder.
Siegen, den 10. September 1886.

Der Vorstand.
J. A. Dr. Horn.

Bekanntmachung.

Die Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnverwaltungen haben alljährlich vor Eintritt des kälteren Herbstverkehrs durch öffentliche Bekanntmachung und Schreiben an die Handelskammern, landwirthschaftlichen Vereine und sonstige wirthschaftliche Körperschaften das verkehrstreibende Publikum aufgefordert, die Bestrebungen der Eisenbahn-Verwaltungen zur Bewältigung des gesteigerten Güterverkehrs in wirksamer Weise zu unterstützen.

Es muß anerkannt werden, daß diese Aufforderung nicht vergeblich gewesen ist und daß die von dem beteiligten Publikum entgegengebrachte Unterstützung wesentlich dazu beigetragen hat, daß auch während der lebhafteren Verkehrsperiode den Anforderungen entsprochen werden konnte.

In Gemeinschaft mit den Bergbehörden haben die Eisenbahnverwaltungen, gleichwie in den verflochtenen Jahren, auch in diesem Jahre Erhebungen über die während des Herbstes und Winters voraussichtlich zum Verlande gelangenden Massengüter anstellen lassen, um etwa erforderliche Betriebs- und Verkehreinrichtungen noch rechtzeitig treffen zu können.

Diese Ermittlungen, welche nach den gemachten Erfahrungen der Vorjahre als annähernd zutreffend angenommen werden können, lassen erkennen, daß die in diesem Jahre während der Herbst- und Wintermonate zu bewältigenden Massengüter die im verflochtenen Jahre beförderten Transporte übersteigen werden. Nicht allein für Kohlen- und Koksentransporte und zum Verlande anderer für die Berg- und Hüttenindustrie in Betracht kommenden Güter, sondern auch zur Beförderung von landwirthschaftlichen Produkten, namentlich zur Fortschaffung von Zuckerrüben wird der Staatsbahn-Wagenpark in diesem Jahre in erheblich größerem Maße, wie im vorigen Jahre in Anspruch genommen werden.

Obgleich die Staatsbahnverwaltungen unausgesetzt darauf Bedacht nehmen, die Betriebseinrichtungen den jeweiligen Verkehrsverhältnissen anzupassen, so wird ungeachtet des vorhandenen bedeutenden Lokomotiv- und Wagenparks, der vorgelegenen neuen Zugverbindungen und der sonstigen verbesserten Einrichtungen den Anforderungen nur dann genügt werden können, wenn das verkehrstreibende Publikum die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen in wirksamer Weise wie bisher unterstützt.

Da erfahrungsmäßig mit Beginn des Monats Oktober die zu bewältigenden Verkehrsleistungen von Tag zu Tag einen größeren Umfang annehmen, so empfiehlt es sich, mit dem Bezuge von Kohlen und Koks für den Winterbedarf, soweit dies irgend angängig, schon jetzt zu beginnen.

Insondere muß dringend empfohlen werden, daß mit dem Bezuge an Hausbrandkohlen schon jetzt begonnen wird und daß die Kohlenhändler den Bedarf ihrer Verkaufsvorräthe nicht hauptsächlich während derjenigen Monate beziehen, in welchen der gesamte Wagenpark ohnedies in erhöhtem Maße in Anspruch genommen ist.

Ferner müssen wir anrathen, daß die Gasanstalten und sonstigen industriellen Werke, soweit bei letzteren die Art ihres Betriebes dies gestattet, schon jetzt darauf Bedacht nehmen, mit der Ansammlung eines Vorraths zu beginnen, welcher bei etwa eintretenden Störungen für einige Zeit vor Verlegenheiten schützt.

Endlich machen wir das verkehrstreibende Publikum darauf aufmerksam, daß die Eisenbahnverwaltungen nur dann in der Lage sein werden, während der gesteigerten Verkehrsperiode von einer Verfürgung der Lokomotiven absehen zu können, wenn allseitig für eine beschleunigte Be- und Entladung der Güterwagen gesorgt wird.

Elberfeld und Köln, den 3. September 1886.
Königliche Eisenbahn-Direction. (links- und rechtsrhein.).

Kreis-Ausstellung

landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Geräthe
am 24.-27. d. Mts. zu Siegen.

Die Mitglieder des Kultur- und Gewerbe-Vereins des Kreises Siegen, welche die Ausstellung zu besichtigen beabsichtigen, werden dringend ersucht, bis zum 15. d. Mts. die Anmeldebogen an die Lokalvereins-Vorsteher einzureichen. Letztere werden gebeten, die bescheinigten Anmeldebogen schleunigst an Herrn K. Klein einzusenden, um über die Vertheilung des dargebotenen Ausstellungsraumes die nöthigen Anordnungen treffen zu können.

Die Ausstellungs-Commission.

Landwirthschaftlicher Lokalverein für den Amtsbezirk Wilsdorf.

Bei Gelegenheit des am 30. September d. J. hier selbst stattfindenden Vieh- und Krammarktes wird für den hiesigen Lokalverein ein

Vieherschau fest,

welches mit Prämienvertheilung verbunden ist, veranstaltet. Gleichzeitig findet eine Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse hier selbst statt, woran sich die Verlosung landwirthschaftlicher Gegenstände anschließt.

Das zur Viehschau kommende Vieh muß am dem vorgedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr auf dem Festplatze vorgeführt werden.

Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche zur Ausstellung gebracht werden, sind am Tage vorher, oder am Festtage bis 9 Uhr Vormittags, im evangelischen Schulgebäude hier selbst an die dort anwesende Commission einzuliefern, und müssen mit dem Namen des Ausstellers bezeichnet sein.

Wilsdorf, den 8. September 1886.

Der Vereins-Vorstand.

Photographie.

Hiermit die ergebende Anzeige, daß durch den Umzug meines Sohnes von hier nach Hagen mein

Photographie-Geschäft
keinerlei Unterbrechung erleidet.
Ich halte mich deshalb zu allen photographischen Arbeiten, Vergrößerungen etc. in vorzüglichster Ausführung bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.
G. Suster.

Tapeten

empfehle in großer und schöner Auswahl, bei Abnahme größerer Partien mit 10% Rabatt. Ferner halte ich empfohlen:
Abziehbogen, namentlich für Schreiner; in den verschiedensten Mustern; Lager in
Wachs- u. Ledertuch, Läufern u. Matten;
Rouleaux mit Zubehör,

alle Sorten Farben und Lacke, ungerieben und fertig gestellte, letztere ohne Preisverhöhung;
Pinsel und Spachteln, Stahlkämme zum Malern, alles in prima Waare und zu den billigsten Preisen.

Das Anstreicher- und Tapeten-Geschäft
Markt 374. J. Rübenkönig. Markt 374.

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Heifer I., Löhrestraße,
gegenüber der katholischen Kirche.

Sieger Männer-Gesang-Verein.

Freitag den 10. September, Abends 8 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft im Sainer Brauhaus.

Der Vorstand.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Sectionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wöchentlich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privatstunden gelaufen werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden -- ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Penium vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrfächern der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines 20 M.
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 M.
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Sür Confirmanden

empfehle ich: Schwarzen Cachemir, sowie farbige und carrierte Kleiderstoffe in allen Qualitäten; Schürzen, Unterröcke, Taschentücher, Krausen etc. etc.

Confirmanden-Anzüge

in allen Größen und guter Waare zu mäßigen Preisen.

J. G. Schneek sen.,
Kölnerstr. 190.

Julius Heymann, vorm. Goldberg

Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Handlung
Siegen, Marburgerstr. 726 n. Markt-Ecke

beehrt sich den Empfang aller Neuheiten für die kommende Saison anzukündigen und empfiehlt in reichster Auswahl bei sehr billigen Preisen zur gefl. Abnahme:
Wollene und seidene Spitzen in allen Farben, zur Garnirung für Kleider und Mäntel,
Bläse und Atlas
Glatten und gepressten Sammet
Agrements, Kleider- und Mantel-Agraffen,
Kleider- und Mantel-Knöpfe in allen Größen,
Schweizer Festons, Spitzen-Fichus, Charpes und Barben,
Pariser Korsetts für Damen und Kinder,
Farbige und schwarze Handschuhe für Damen, Herren und Kinder,
Strümpfe und Socken für Herren, Damen und Kinder,
Krausen neuesten und feinsten Genres,
Alle Sorten Baumwolle, Strick- und Häfelgarne, sowie sämtliche Kurzwaaren.



Die Schuhwaaren-Handlung

von Wilh. Lenz,
unterhalb der katholischen Kirche,

empfiehlt alle in dies Fach schlagende Artikel, vom gewöhnlichen bis zum feinsten, theils selbstverfertigte Arbeit, zu sehr mäßigen Preisen.

Reparaturen werden billig und gut besorgt.
Ferner bringe mein Schuhmacher-Geschäft in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerten, daß bei mäßigen Preisen nur bestes Material zur Verwendung kommt.

Wilh. Lenz.

Alle Sorten

Steinkohlen und Briquettes

empfiehlt in bester Waare und in jedem Quantum

M. Stolz, Kohlbett.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,

liefert als Specialität zu den billigsten Preisen:

Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal- und Centesimalwaagen, Waagen für schmalpurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell- und Balkenwaagen. Umänderung von Centesimalwaagen nach Laufgewichtsystem.

Preislisten gratis und franco.

Primafrischekartoffeln

empfiehlt Georg Koch, Löhrestr.

Ein Wohnhaus von 11 Räumen mit anstoßendem Garten, in der Mitte der Stadt gelegen, ist zu vermieten. Wo sagt die Expedition des Bl.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Magistrat und Stadtverordnetenversammlung unterm 14. Juli bezw. 3. September cr. auf Grund des im § 14 des Nachtrags III zum Statut der Stadt Siegen enthaltenen Vorbehalts den übereinkommenden Beschluß gefaßt haben, vom 1. Januar 1887 ab den Zinsfuß auch für alle diejenigen in die städtische Sparkasse eingelegten Gelder, welche seither noch mit 4 Procent jährlich verzinst werden, auf 3 1/2 Procent herabzusetzen.

Siegen, den 9. September 1886.
Der Magistrat
Debus.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse Siegen.

Sonntag den 12. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Auflage

in der Herberge zur Heimath.
Der Kassirer
Phil. Schug.

Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen.

Sonntag den 19. September cr.,
Nachmittags 3 Uhr:

Versammlung

im Gasthause des Herrn Thielmann zu Neunfährchen.

Tages-Ordnung:

Strömungen in der Bienenzucht.
Mitglieder und Bienenfreunde labet ein Langenholtinghausen, 11. Sept. 1886.
S. Spies, Vereins-Vorsteher.

Zur Jagd.

Patentschrot, 34 Pf. pro Kilo, Hartschrot (25% mehr Treffer, als gewöhnliches Schrot) 40 Pf. pro Kilo, in 5 Kilo-Säcken, Emballage frei, in ganz prima Qualität, empfiehlt ab hier
Wiebrich a Rhein.

W. Korb.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 12. September 1886,
12. n. Trinitatis.

7 Uhr Morg.: Pfr. Kühn.

9 Uhr Morg.: Pfr. Achenbach.

Heiliges Abendmahl.

2 Uhr Nachm.: Pfr. Vorländer.

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niederschelden 11.35 M.
Befdorf 4.33, 8.5 M., 1.45, 4.10 N., 6.17, 8.19 N.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4.33, 8.5 M., 1.45, 4.10 N., 6.17 N.
Dillenburger, Herborn, Wehlar, Siegen, Raftel, Frankfurt 4.33, 8.5 M., 1.45 N., 8.19 N.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburger: Samstag 4.14 Nm.
In Dillenburger 6.33 N.

Ankunft in Siegen von:

Befdorf 6.45, 9.50 M., 1.12, 3.26 N., 6.9, 7.48, 9.55 N.
Deutz 9.50 M., 1.12, 3.26 N., 6.9, 9.55 N.
Siegen 9.50 M., 3.26 N., 7.48 N.

Abfahrten v. Befdorf n. Siegen:

6.08, 9.13 M., 12.35, 2.53, 5.33 N., 7.11, 9.15 N.

Von Befdorf nach Daaden:

9.10 Vorm., 2.55 Nachm., 7.10, 9.18 N.

Von Daaden nach Befdorf:

7.55 Vorm., 1.00, 5.45 Nachm., 8.20 N.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal 5.48, 6.50, 10.0 M., 12.20, 1.15, 3.29 N., 5, 6.14, 7.53, 10.0 N.

Krombach 5.48, 10.0 M., 3.29 N., 6.14, 10.0 N.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5.48, 10.0 M., 3.29 N., 6.14, 10.0 N. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6.50 (4.48 von Altenhundem abg.), 7.50, 11.27 M., 1.15, 1.40, 4.6 N., 6.10, 6.56, 8.15, 11.40 N.
Hagen 11.27 M., 1.40 N., 8.15, 11.40 N.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6.24, 7.30, 11.4 M., 12.55, 1.21, 3.47, 5.50 N., 6.33, 7.55, 11.17 N.

Von Siegen nach Dillenburg:

6.50 M., 1.15, 3.29 N., 7.53 N.

Von Dillenburg nach Siegen:

6.17 M., 9.27, 2.47 N., 5.38 N.

Von Marburg nach Raasdyke:

5.24, 9.22 M., 1.22 N., 7.00 N.

In Raasdyke 8.10, 11.16 M., 4.11 N., 8.59 N.

Von Raasdyke nach Marburg:

5.20, 8.28, M., 12.40 Mittags, 6.15 N.

In Marburg 7.11, 10.17 M., 3.22 N., 8.43 N.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oscar Horn beurlaubt, in Vertretung G. Buchholtz. -- Verleger: A. Klein. -- Druck u. Expedition von G. Buchholtz, Siegen.